

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 32 (1978)

**Heft:** 2

**Artikel:** Aktueller Wettbewerb : Erweiterung Staatsgalerie Stuttgart

**Autor:** Joedicke, Jürgen

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-336045>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aktueller Wettbewerb

## Erweiterung Staatsgalerie Stuttgart

### Eklektizismus oder Neubeginn?

Es hat nicht einen Wettbewerb in den letzten Jahren in Deutschland gegeben, der so wie der Wettbewerb der Erweiterung der Staatsgalerie in Stuttgart diskutiert wurde. Der Grund ist der Entwurf von James Stirling und Partner, der den ersten Preis erhielt. Die Einschätzung reicht vom »Kunstwerk« über »Festungsarchitektur« und »Burgenromantik« bis zur »Machtdemonstration als Hintergrund für Kunst«.

Was zu solchen Emotionen Anlaß gibt, ist nichts anderes als ein für Deutschland erstes Beispiel für die von einigen anglo-amerikanischen Kritikern proklamierte postmoderne Architektur. Da der Entwurf nach dem Beschuß der Landesregierung dem Bau zugrunde gelegt werden soll, wird sich jeder Interessierte in nicht allzu ferner Zeit sein eigenes Urteil bilden können.

Was Stirling vorlegt, ist eine in sich geschlossene, zeichenhafte Großform und eine eklektische Detailausbildung im einzelnen. Da erscheinen Fensterbänder der zwanziger Jahre, Kreuzsprossenfenster à la Schmitthenner, Gesimse und Attika, und die Ausbildung des kreisrunden Innenhofes erinnert an die Rotunde eines etruskischen Tumulusgrabes. Der Ausdruck des Gebäudes ist von schwerer, lastender Monumentalität.

Stirling selbst bezeichnete in einer Diskussion diese Formen als ambivalent im Ausdruck, also vieldeutig. Sind sie das, und sind sie dem Inhalt angemessen?

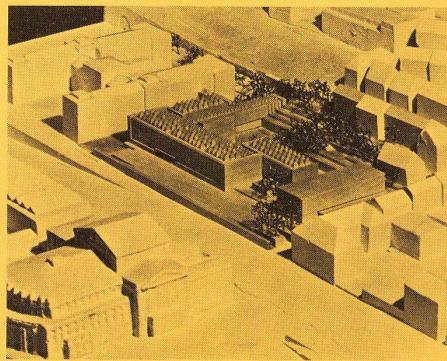
Und es verbleibt auch die Frage, was einen Vollblutarchitekten wie Stirling, der in Bauten wie Leicester und Cambridge eine ganz persönliche, unverwechselbare Interpretation der heutigen Architektur gegeben hat, nun veranlaßt, Formen der Vergangenheit zu einer Art Collagearchitektur zu verbinden?

Im Grunde war das das Konzept des Stilpluralismus des 19. Jahrhunderts. Läßt sich Geschichte so wiederholen? Joe

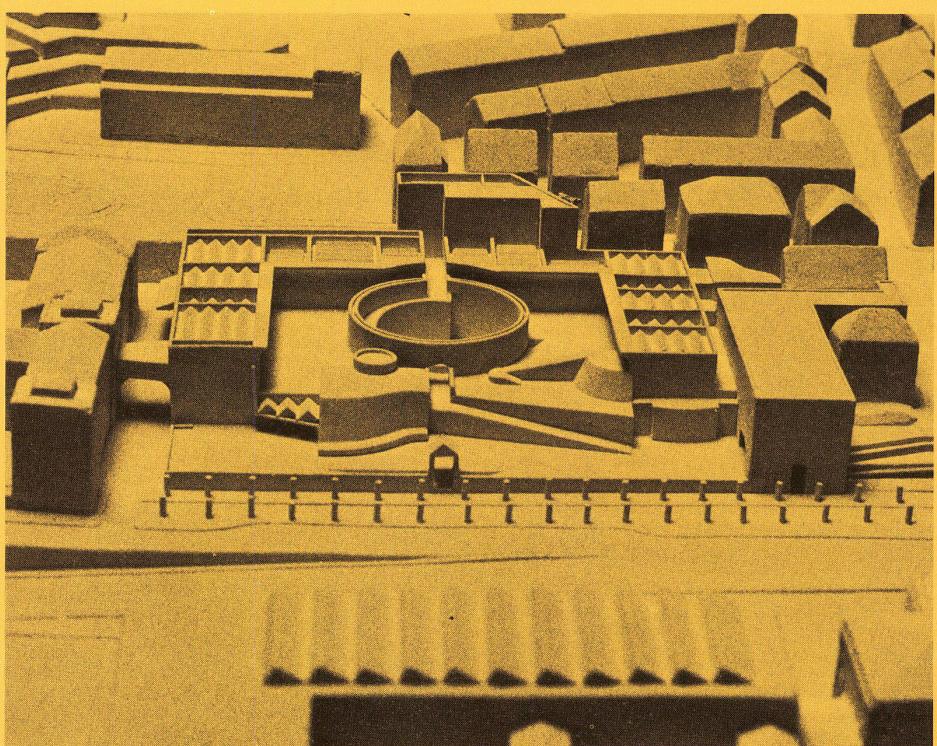
### Preisgericht

Fachpreisrichter: Fred Angerer, Freiherr von Branca, Hans-Martin Bruckmann, Werner Düttmann (Vors.), Gabriel Epstein, Herbert Fecker, Erdmann Kimmig, Horst Linde.

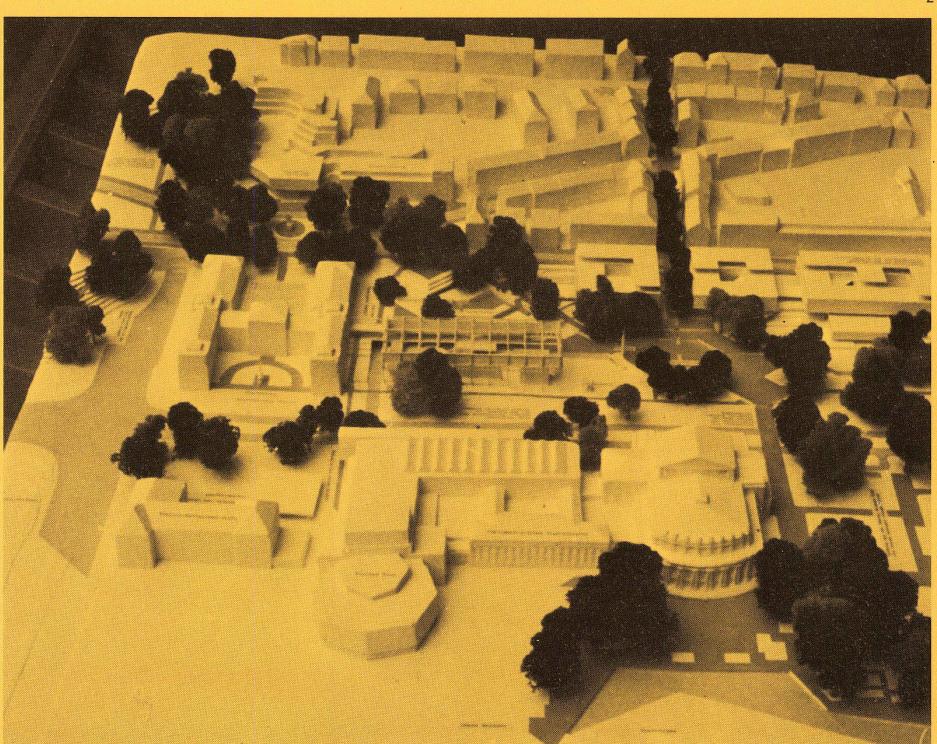
Sachpreisrichter: Peter Beye, Manfred Bulling, Hans-Peter Doll, Robert Gleichauf, Benz, Rettich, Stephan Waetzold.



1  
Modellaufnahme Entwurf Bo und Wohlert



2  
Modellaufnahme Entwurf Stirling und Partner



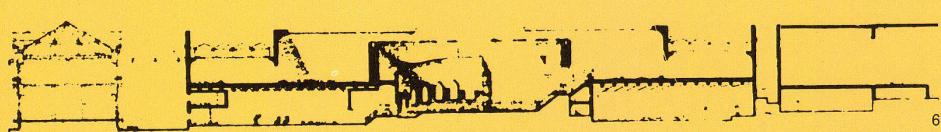
3  
Modellaufnahme Entwurf Behnisch und Partner, Kammerer, Belz und Partner

**1. Preis****Stirling und Partner**

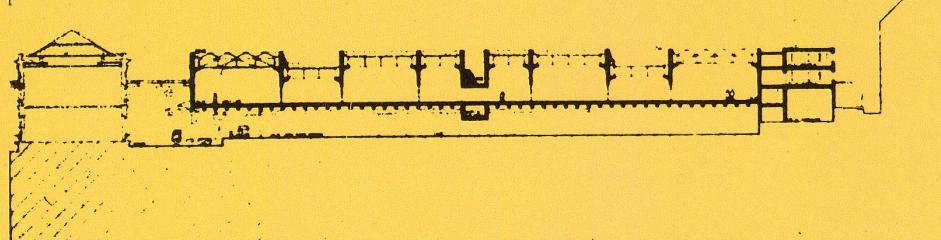
4



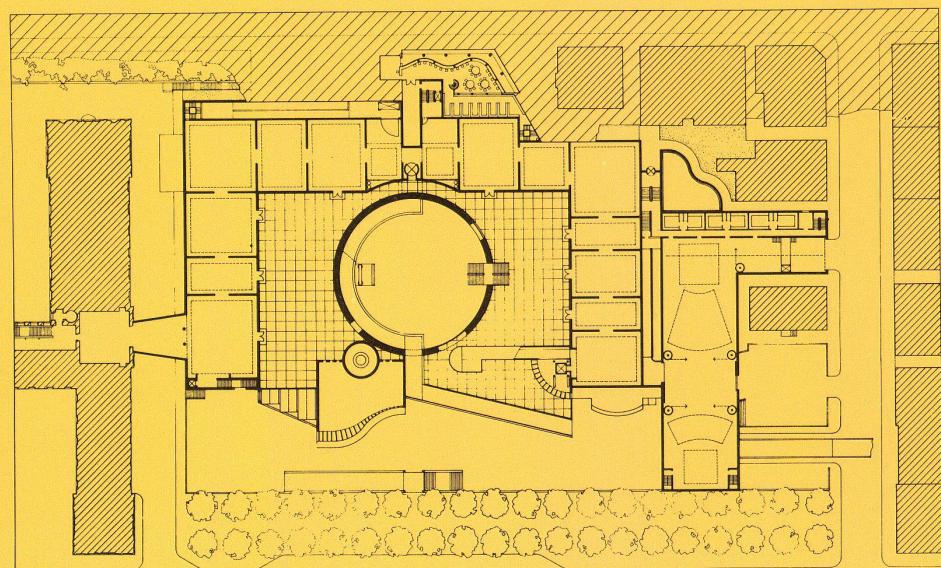
5



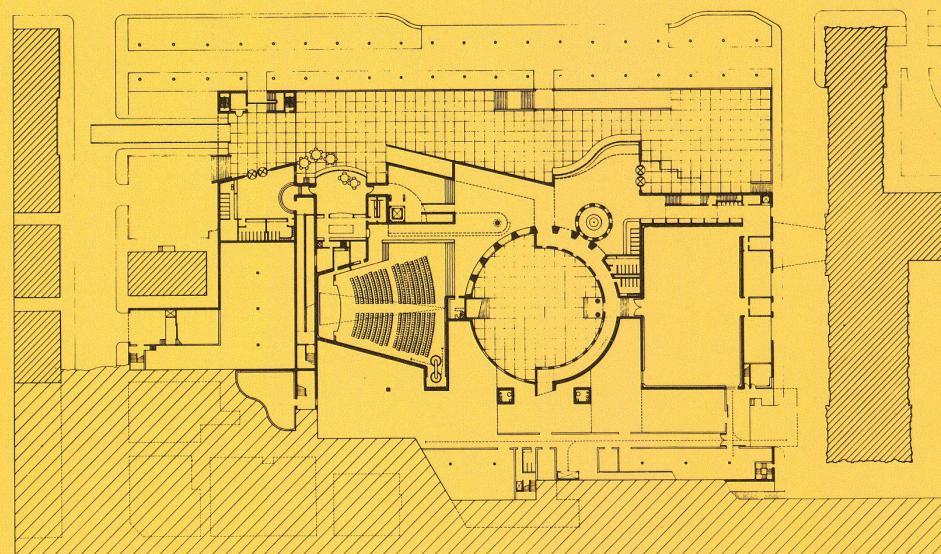
6



7



8



9

Die Baukörper der neuen Staatsgalerie sind von der Konrad-Adenauer-Straße in überzeugender Weise abgerückt. Eine zweireihige Baumallee trennt die erhöhte Eingangsterrasse vom Verkehrsraum.

Mit diesem Konzept wird die alte Staatsgalerie im Straßenraum positiv sichtbar gemacht. Das gleiche gilt für den nach Westen vorgezogenen Baukörper des Kammertheaters ...

In urbaner Weise werden die Fußgänger durch die Anlage geführt. Das Eingangsgeschoß – erschlossen durch eine räumlich reich gegliederte Halle – weist 4 voneinander klar differenzierte Raumbereiche auf: Wechselausstellungen, Plastikhof, Vortragssaum, Kammertheater.

Die Addition dieser 4 Bereiche wirkt etwas starr.

Der eigentliche Ausstellungsbereich bietet optimale Verhältnisse:

Gut bemessene Oberlichträume, U-förmig um einen Plastikhof gelegen; vertiefter, runder Plastikhof unter Einbezug der öffentlichen Fußgängerrampe.

Wohltuend sind die Austritte und Ausblicke von den Oberlichtsälen direkt in den Plastikhof. Die Verbindung von Ausstellungsräumen zum Plastikhof ist ideal. Der einfache Aufbau des Kammertheaters ermöglicht viele Spielformen. Auch die Betriebsräume funktionieren einwandfrei.

Etwas problematisch erscheint wohl die lange Rampe vom Eingangs- zum Spielbereich im tunnelartigen Raum.

Die architektonische und räumliche Durchbildung des Projektes wirkt mit seinen klaren geometrischen Formen sehr sicher.

Konstruktiv stimmen Eingangs- und Museums- geschoß teilweise zu wenig überein.

Die klare Architektur der Grundformen wird durch Annexbauten (Störfaktoren) einerseits gesteigert, andererseits wird durch diese Elemente der Anlage ein menschlicher Maßstab gegeben.

Der Entwurf wird mit seiner hohen architektonischen Qualität der gestellten Aufgabe für die Staatsgalerie Stuttgart sowohl in formal wie auch in städtebaulicher Hinsicht überzeugend gerecht ...

4-10

Entwurf Stirling und Partner

4-7

Schnitte und Ansichten

8

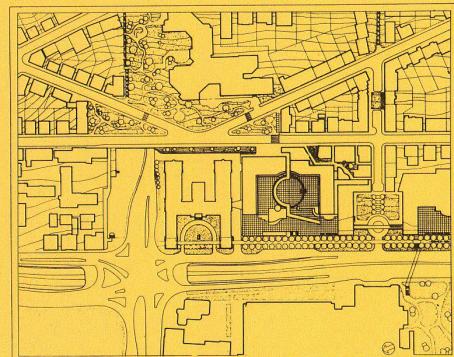
Grundriß Obergeschoß

9

Grundriß Erdgeschoß

10

Lageplan

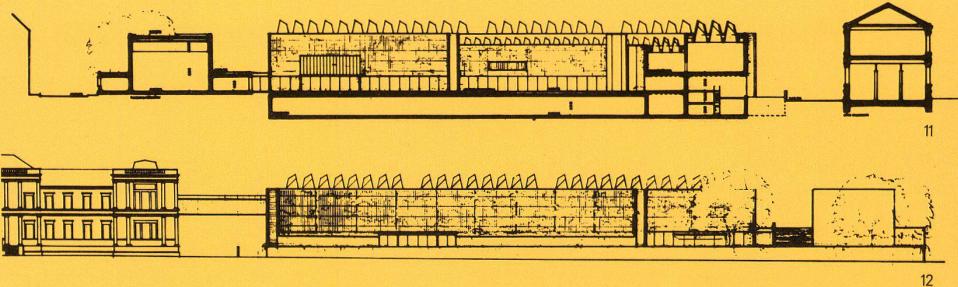


10

B + W 2/1978

## 2. Preis

**Bo und Wohlert**



Die städtebauliche Einordnung ist gekennzeichnet durch großräumig gegliederte Baukörper mit geringer Höhenentwicklung und durchlaufender Traufe. Es entsteht eine noble Komposition, die dem historischen Bau die dominante Position beläßt. Die klassizistische Grundhaltung ist unverkennbar.

Der mit dem stark angehobenen Sockel zum Ausdruck gebrachte hohe Anspruch auf eine angemessene Vorzone des Museums wird der örtlichen intensiven Verkehrssituation gerecht, jedoch ist die ausschließliche Ausrichtung dieser Vorzone auf das Gegenüber des geringerwertigen Kulissengebäudes sehr belastend.

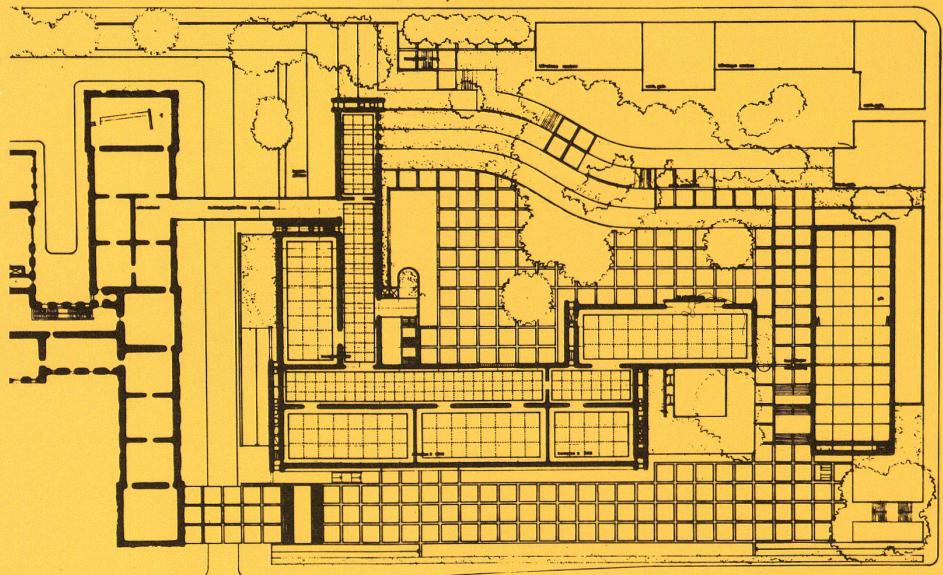
Die großräumig geführten Fußgängerwege münden in ein streng aufgebautes Grundrissbild ein, wobei die Zugänge zum Museum sehr weit vom Eingang zum Kammertheater entfernt liegen. Die Klarheit des erd- und untergeschossigen Raumgefüges läßt offener Erlebnis- und Nutzungsbereiche vermissen.

Die Funktion des Theaters ist in der vorgeschlagenen Form nicht voll erfüllt. Der Museumsbereich ist über eine schön geführte und gestaltete Treppe gut erschlossen und im räumlichen Ablauf angemessen und praktikabel gelöst.

Dimension und Zuordnung des Skulpturenhofes vermittelt schöne räumliche Beziehungen von Innen und Außen.

Die Wegeföhrung zum Eugensplatz gewinnt dabei eine besondere Bedeutung. Die städtebauliche Diagonale ist auf natürliche Weise verwirklicht. Die Rückfassade der angrenzenden Gebäude an der Eugenstraße entspricht nicht der Wertung des Gesamtraumes.

Die lichttechnischen Bedingungen des Museums sind erfüllt und qualifiziert überlegt. Die äußere Gestaltung der Gebäude ist durch weitgehend geschlossene Wände bestimmt. Es ist jedoch fraglich, ob durch großflächigen Bewuchs der Fassade der architektonische Ausdruck ersetzt werden kann. Die Gestaltung der Gesamtanlage besitzt eine hohe Wertung, die dem Stadtraum angemessen ist.

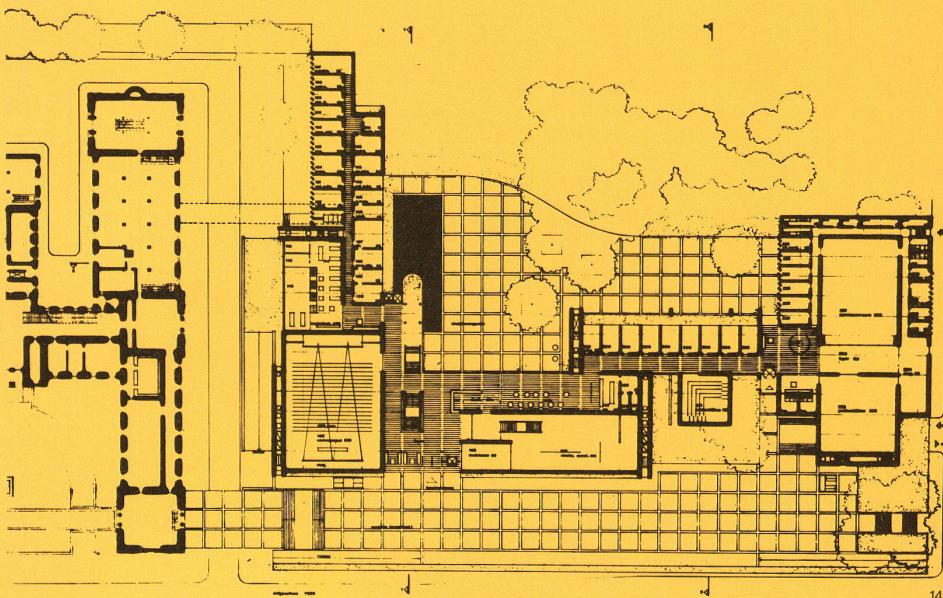


11–14  
Entwurf Bo und Wohlert

11, 12  
Ansicht, Schnitt

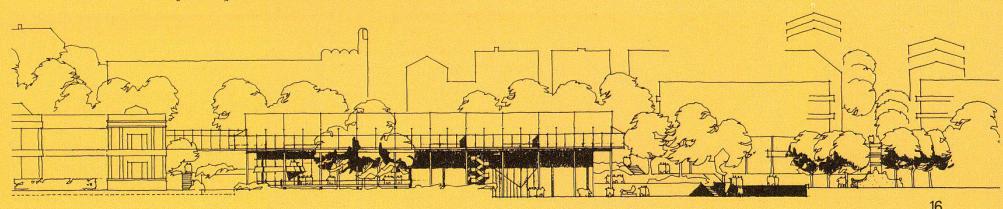
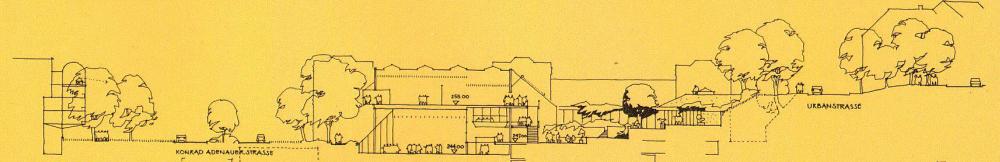
13  
Grundriß Obergeschoß

14  
Grundriß Erdgeschoß



### 3. Preis

**Behnisch und Partner/Kammerer, Belz und Partner**



Die Verfasser bringen das Raumprogramm in einem großzügigen Baukörper unter, der konsequent aus dem Gesamtkonzept entwickelt ist. Allerdings liegt der großmaßstäbliche Baukörper sehr dicht an der Konrad-Adenauer-Straße. Der Vorschlag für die Neutrassierung der Konrad-Adenauer-Straße würde die Situation wesentlich verbessern. Das Projekt ist aber auch bei der gegenwärtigen Verkehrsführung realisierbar. Es ist fraglich, ob durch die Anfügung eines Bürotraktes an das Kulissengebäude die Gegenüberstellung zweier annähernd gleich großer Baukörper ausreichend gemildert wird.

Der Eingang zum Neubau wird an der südöstlichen Grundstückssseite in einem Anbau vorgesehen. Er ist damit nur auf die diagonale Wegverbindung von der Urbanstraße zum Schicksals-Brunnen orientiert. Die wünschenswerte Beziehung zur »Kulturachse Konrad-Adenauer-Straße« ist nicht gegeben. Dies wird vom Preisgericht als ein gravierender Nachteil angesehen. Die von den Verfassern angestrebte Aufwertung der Konrad-Adenauer-Straße wird damit in Frage gestellt. Besonders ungünstig ist die äußere Zugangssituation zum Theater.

Sehr gut ist die Gestaltung des Fußwegbereichs östlich der Neubau-Anlage. Allerdings ist die Aufstellungsmöglichkeit für Plastiken im Freien nicht optimal gelöst.

Über Vorfahrten wird keine Aussage gemacht. Die Andienung im Zwischenbereich zwischen Alt- und Neubau führt in der vorgesehnen Form zu baurechtlichen Problemen (Feuerwehr).

Die innere Funktionsverteilung ist konsequent. Auf der Ebene des ersten Obergeschosses des Altbauwerden sämtliche Sammlungsräume in einer großflächigen und optimal nutzbaren Weise mit klarem Anschluß an den Altbau angeboten. Die Überlegungen über den Wechsel von Oberlicht- und Seitenlichträumen und die Zuschaltung der Seitenlicht-Kabinette ohne Beeinträchtigung der Oberlichtsäle werden besonders anerkannt. Die innere Er schließung ist konsequent aus diesen Gedanken entwickelt.

Die Erdgeschoßzone mit einem fließenden Übergang der Bereiche für Wechsel-Ausstellung, Vorträge und ein enger Anschluß an das Kammertheater ist gut. Das Raumprogramm wurde im wesentlichen erfüllt. Die Magazinhöhe und dessen Zugänglichkeit sind allerdings unzureichend. Die Garderoben für Künstler haben kein Tageslicht. Es fehlt das geforderte Stuhllager.

Das Projekt ist konstruktiv sehr klar aufgebaut. Die Gestaltung des Gebäudes ist bewußt als »technisches Gerät, mit dem Museum und Theater arbeiten können«, vorgesehen.

